

lei Reaktionen auch für sie zu sprechen scheinen, gerade auch im Klerus. Aber Funk sollte auch sagen, wie breit seiner Meinung nach der traditionalistische Strom in der Kirche ist. — Der zweite Einwand richtet sich an Funk (und indirekt an Fromm). Es wäre doch jetzt wichtig, nach der Diagnose auch neben dem notwendigen Appell pastorale Methoden und Wege zu entwickeln, in vielen Menschen die Ansätze zum „rechten“ Glaubekönnen ausreifen zu lassen. Die beiden Bücher von Rossi und Funk ergänzen einander sehr gut und verlangen einen interessierten, aber durchaus nicht einen fachlich vorgeschulten Leser. Beide Büchlein, die auch wenig Zeit verschlingen, sollten in Klöstern viel gelesen werden.

P. Lippert

*Anthropologie des Kults.* Beiträge von Alois HAHN, Peter HÜNERMANN, Heribert MÜHLEN, Richard SCHAEFFLER, Hubertus TELLENBACH. Vorwort von Walter Strolz. Freiburg, Basel, Wien 1977: Verlag Herder. 158 S., kart.-lam., DM 22,—.

Die Beiträge dieses Buches „gehen auf ein Kolloquium zurück, das im April 1976 im Verlagshaus Herder . . . durchgeführt wurde“ (6). Es hat sich zum Ziel gesetzt, den Kult als Ausdruck und Vollzug eigener Art des Menschen in seiner Welt darzustellen. Nicht zu Unrecht vermutet der Hrsg., „daß die kultische Weltauslegung heute als Alternative zur wissenschaftlich-technischen Weltbeherrschung immer unverzichtbarer für den Schutz der menschlichen Würde wird“ (5). Diesem Ziel des Sammelbandes wollen die fünf, recht unterschiedlichen, Beiträge dienen. Es wird der theologischen und philosophischen Kultkritik nachgegangen und angesichts ihrer in religionsphilosophischen und theologischen Gedankengängen der Kult gegenüber der theologischen Kritik aus seinen Gesetzmäßigkeiten heraus legitimiert und es wird dargetan, wie er gegenüber der philosophischen Kritik sich bewähren kann (R. Schaeffler). A. Hahn bringt ein Kapitel über „Kultische und säkulare Riten und Zeremonien in soziologischer Sicht“ (51—81); H. Tellenbach macht einige „kulturpsychologische Erörterungen“ (Untertitel seines Aufsatzes „Zur Krise des Kultischen“, 82—97). P. Hünermann ist mit einem umfangreichen und spekulativ recht anspruchsvollen Beitrag zur Theologie der Sakramente vertreten: „Sakrament — Figur des Lebens“, 98—134, H. Mühlen berichtet unter dem Titel „Der Ursprung nicht-kommunikativen Gottesdienstes in einer einseitigen Gottesvorstellung“ wie ähnlich bereits früher über Erfahrung und theologischen Hintergrund der charismatischen Gemeinde-Erneuerung, 135—157. Allein diese Inhaltsangabe dürfte die Breite der anvisierten Perspektiven spüren lassen. Die Aufsätze stimmen mehrheitlich darin überein, daß Kult ein Grundvollzug des Menschen ist — der Ausfall des Kultischen wäre im Grunde inhuman. Es ist schade, daß sich dieser zweifellos richtigen und dringlichen Beobachtung wenige Hinweise darauf anschließen, wie der heutige Mensch, zumal der Christ, die Fülle seines von Gott geschenkten Lebens im Kult zurückerhalten könne. Die Beiträge, die der Diagnose dienen sollen, sind entweder m. E. zu pessimistisch, um eine Therapie sichtbar werden zu lassen (Tellenbach, zudem wenigstens in einem Punkt ungenau, was die Beobachtung angeht; den angeblichen Schwund des Wanderns und der Hausmusik, 87f), oder sie hören, wenn auch sehr aufschlußreich geschrieben, kurz vor dem interessierenden Ziel auf (so Hahn, wenn er vom Ersatz des Ritus durch die Forschung spricht), wo es eigentlich weitergehen müßte. Die Überlegungen Hünermanns zur Sakramententheologie werden hoffentlich die Dogmatiker beschäftigen, für eine „baldige“ Umsetzung sind sie wohl zu schwierig. Bleibt der leicht lesbare, aber eben „partiell“ bereichernde Beitrag Mühlens und die sehr bedenkenswerten Gedanken Schaefflers. Aber auch hier wäre weiterzudenken, besonders über dasjenige, was Schaeffler über den Weltbezug des Kultes sagt. Doch scheint mir, was die bereichernde Wirkung betrifft, dieser Beitrag neben dem Hahns der wichtigste zu sein, er ist eine Art Grundlegung des ganzen Themas. — Das Buch sollte zur Hand nehmen, wer sich mit dem Thema bereits beschäftigt hat und theologische Vorkenntnisse besitzt.

P. Lippert

UNTERKIRCHER, Franz: *Zur Ikonographie und Liturgie des Drogo-Sakramentars.* Reihe: Interpretationes ad Codices, Bd. I. Graz 1977: Akademische Druck- und Verlagsanstalt. 100 S., kart., Preis nicht mitgeteilt.

Dieses Buch ist zwar als Kommentarband zu der 1974 erschienenen Faksimile-Ausgabe des Drogo-Sakramentars aus Metz gedacht, stellt jedoch eine eigenständige Publikation dar, die auch für sich allein von Wert ist. Im ersten Abschnitt setzt sich F. Unterkircher mit den bisher unternommenen Datierungsversuchen — die Angaben schwanken von „um 830“ über „vor 835“ bis „zwischen 845—855“ — auseinander und zeigt, daß sie sich auf schwache Argumente stützen. Er selbst bietet keinen neuen Vorschlag, da keine konkreten Anhaltspunkte für eine Entscheidung zu finden sind. „Für die Ikonographie des Sakramentars“, so stellt er ab-